

Sendetitel: **Dann wird meine Seele weit**

Übertragungsort: **Christuskirche Mainz**

Mitwirkende: Pfarrerin Eva Lemaire
Pfarrerin Jasmin Schönemann-Lemaire
Alina Werum
Peter Fröhlinger
Ruben Seiler

Musikalische Gestaltung: Dekanatskantorin Barbara Pfalzgraff (Leitung
u. Gesang)
Niklas Jahn (Orgel)
Johanne Christmann (Solistin/Orgelempore)
Sarah Inanc (Solistin/Altarraum)
Sven Hanagarth (Gesang)
Alexander Traxel (Gesang)
Mark Schwarzmayr (Piano)
Burkhard Mayer-Andersson (Schlagzeug)

Konzeption: Simone Hahn

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Dr. Manfred Wittelsberger

1. Kamera: Michael Pöttsch

Technische Leitung: Thomas Krost

Kontaktadresse zur
Gemeinde: Pfarrerin Eva Lemaire und
Pfarrerin Jasmin Schönemann-Lemaire
Kaiserstr. 56
55116 Mainz
Tel.: 06131-234677
Email:
christuskirchengemeinde.mainz@ekhn.de

Begrüßung

Pfarrerin Schönemann-Lemaire: Herzlich willkommen in Mainz.
Sommer, Sonne, Sonnenschein. Und jetzt Ferien.
Die Stadt pulsiert wieder. Die Straßen sind voll. Es ist laut.
Das war vor ein paar Wochen ganz anders, als keine Autos mehr
gefahren sind, weil wir alle zu Hause saßen.
Jetzt füllen sich die Straßencafés, auf den Spielplätzen toben wieder
Kinder. Und es ist einfach schön, wenn man draußen ist.

Pfarrerin Lemaire: Man denkt, man könnte richtig aufatmen.
Aber manchmal stellt sich dann doch der Zweifel ein:
Ist das nicht ein bisschen trügerisch. Sind wir vorsichtig genug, geht es
jetzt einfach immer bergauf oder kommt doch noch das dicke Ende?
Da wird mir schnell die Seele eng.
Wir wollen mit Ihnen einen Gottesdienst feiern, bei dem die Seele weit
werden kann.

Außeneinstellung

Lied „Die güldne Sonne“ EG 449,1+2

*1) Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen / mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.*

*Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder, aber nun steh
ich, / bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem
Gesicht.*

2) Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wann sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

Text: Paul Gerhardt 1666
Melodie: Johann Georg Eberling 1666

Liturgische Begrüßung

Pfarrerin Schönemann- Lemaire: Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Pfarrerin Schönemann-Lemaire: In der Christuskirche komme ich zur Ruhe und mein Zweifel wird still. Ich erlebe Weite. Ich erlebe wie sich der Geist Gottes Raum nimmt in mir. Um seine Gegenwart bitten wir, wenn wir jetzt miteinander feiern.

Eingangsgebet

Pfarrerin Lemaire: Lasst uns beten:
Gott,
wir sind hier und dort, nicht an einem Ort
und doch sind wir miteinander verbunden.
Weil du es auch bist: Du bist hier und da - wo immer wir gerade sind.
Du verbindest uns mit dir und untereinander. Wir legen bei dir in der Stille ab, was die Seele eng macht.

Nimm zur dir, was uns schwer macht. Und uns wird leicht ums Herz.
Wir lassen Abend und Morgen und was dazwischen geschieht deine
Sorge sein.
Amen.

Lied „Die güldne Sonne“ 449, 4+5

*4) Abend und Morgen / sind seine Sorgen;
segnen und mehren, / Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen, / so läßt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.*

*5) Ich hab erhoben / zu dir hoch droben
all meine Sinnen; / lass mein Beginnen
ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.
Laster und Schande, / des Satanas Bande,
Fallen und Tücke / treib ferne zurücke;
lass mich auf deinen Geboten bestehn.*

Text: Paul Gerhardt 1666
Melodie: Johann Georg Eberling 1666

Psalm mit Chorus „Alles, was atmet“

Pfarrerin Lemaire: Ich nehme mir jeden Tag vor, Ausschau zu halten
nach dem, woran ich mich erfreuen kann. Aber oft geht es mir so, dass
mich so schnell von anderem gefangen nehmen lasse:
Ich vergesse, auf das zu achten, was mir gut tut/ was gut ist.

Der 103. Psalm, ein altes Gebet, kennt den Tunnelblick und sagt:
„Mensch, Seele, lob Gott und sieh auf das, was wunderbar in deinem
Leben ist. Schau hinaus, wie schön, das Leben ist.“

Chor

*Alles, was atmet, lobe den Herrn, alles, was atmet, lobe den
Herrn! Halleluja, Halleluja, alles, was atmet, lobe den Herrn.*

Pfarrerin Lemaire

*Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen
heiligen Namen.*

Alle

*Lobe den HERRN, meine Seele und vergiss nicht, was er dir
Gutes getan hat.*

Pfarrerin Lemaire

*Der HERR drückt dich nicht nieder, sondern beschützt dein
Leben. Er rechnet dir nicht auf, was du falsch gemacht hast.*

Alle

*Aus der Grube befreit er dich, er schmückt dich mit einer Krone
aus Liebe und Zuneigung.*

Chor

*Alles, was atmet, lobe den Herrn, alles, was atmet, lobe den
Herrn! Halleluja, Halleluja, alles, was atmet, lobe den Herrn.*

Pfarrerin Lemaire

*Wie eine Mutter sich ihren Kindern zuwendet, so nachsichtig ist
der HERR mit denen, die sich ihm hingeben.*

Alle

Er macht meinen Mund fröhlich und ich kann wieder singen.

Pfarrerin Lemaire

*Und obwohl ich schon viele Tage und Jahre zähle wird meine
Seele leicht.*

Alle

*Lobt den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner
Herrschaft!*

Pfarrerin Lemaire

Lobe den Herrn meine Seele.

Chor

*Alles, was atmet, lobe den Herrn, alles, was atmet, lobe den
Herrn! Halleluja, Halleluja, alles, was atmet, lobe den Herrn.*

Gesangssolist Bass

*Unser Gott ist heilig, unser Gott ist mächtig. Lobt den Herrn im
Himmel, lobt ihn auf der Erde! Lobt den Herrn mit Singen, lobt
den Herrn mit Tanzen! Lobt ihn voll Freude, lobt ihn von
Herzen, lobt unseren Gott!*

Chor

*Alles, was atmet, lobe den Herrn, alles, was atmet, lobe den
Herrn! Halleluja, Halleluja, alles, was atmet, lobe den Herrn.*

Text und Musik: Albert Frey
2006 FREYKLANG adm by Gerth Medien Asslar

Kyrie mit Kyrieruf EG 178, 11

Pfarrerin Schönemann-Lemaire: Trotzdem kann ich nicht loben. Es geht nicht. Auch das bringe ich meinem HERRN.

Hier bin ich.

Ich will dich ja loben für alles, was du mir Gutes getan hast.

Immer wenn ich ansetze, vergesse ich es.

Ich bin erschöpft. Sprachlos.

HERR, halte meine Stille aus.

Ich sehne mich nach deinem Wort.

Ich sehe nur meine Grenzen. Da glänzt nichts.

HERR, nach deiner Weite sehne ich mich.

Herr, erbarme dich, erbarme dich.

Herr erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Herr, erbarme dich, erbarme dich.

Herr erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Melodie: Peter Jansen 1973

Zuspruch

PfarrerIn Lemaire: Freut euch! Der liebende und barmherzige Gott erbarmt sich über euch.

Er stellt eure Füße auf weiten Raum.

Darum: Lobt Gott und singt:

Glorialied „Ich lobe meinen Gott“ EG HN 638, 1+3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Hans-Jürgen Netz 1979,
Melodie: Christoph Lehmann 1979

Lesung Apg 16,23-26

PfarrerIn Lemaire: Wie es ist, wenn einem die Seele eng ist, das hat der Apostel Paulus erlebt. Gemeinsam mit seinem Freund Silas wurde er verleumdet, vor ungerechte Richter gestellt und landete in Ketten. Wir hören von dunklen Stunden und engen Mauern.

Die Lesung steht in der Apostelgeschichte und ist zugleich Predigttext ist:

Peter Fröhlinger: Nachdem man ihnen viele Schläge verabreicht hatte, ließen sie die beiden ins Gefängnis werfen. Dem Gefängniswärter wurde eingeschärft, sie besonders gut zu bewachen. Befehlsgemäß brachte er sie in die hinterste Zelle und schloss ihre Füße in den Holzblock.

Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Gott Loblieder.

Die anderen Gefangenen hörten ihnen zu.

Plötzlich gab es ein starkes Erdbeben, das die Fundamente des Gefängnisses erschütterte. Da sprangen alle Türen auf, und die Ketten fielen von den Gefangenen ab. Apg 16, 23-26(Basisbibel)

Lied „Wir strecken uns nach dir“ EG HN 625,1-3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Friedrich Karl Barth 1985

Melodie: Peter Janssens 1985

Predigt 1

PfarrerIn Schönemann-Lemaire: Es gibt Momente, in denen ich denke: „Oh Gott, wie komme ich hier wieder raus?“. Vor ein paar Wochen ging mir das so. Als meine Familie und ich, wir alle zu Hause saßen und mir die Gesichtszüge eingefroren sind. Lockdown. Ich konnte nichts mehr Sinnvolles denken. Mir sind die eigenen vier Wände eng geworden egal wie schön eingerichtet unsere Wohnung ist ...

Paulus und Silas saßen nicht in ihrer Wohnung. Sie saßen in der allerletzten Zelle des Gefängnisses. Dort, wo kein Licht mehr hinkommt. Sie saßen so richtig fest. Die Füße in einem Holzblock gefesselt. Sie konnten keinen Schritt machen. Gehalten wie Tiere. Mehr kann man Menschen nicht demütigen! Zuvor hatte man ihnen die Kleider weggenommen, waren sie ausgepeitscht worden. Wie die anderen Gefangenen, die im Gefängnis waren. Sie hören sie schimpfen oder wimmern. Andere hören sie gar nicht. Sie sind stumm geworden. Ganz still.

Es leben auch jetzt Menschen auf der Welt, die das erleiden.
 Menschen, die wie in Hongkong für Demokratie und Menschenrechte
 eintreten. Unschuldig verurteilt und an Kerkermeister ausgeliefert.
 Ob ich da beten könnte? Jammern und wehklagen vielleicht. Oder Gott
 anschreien, warum er mir nicht hilft. Sicher würde ich weinen. Weinen
 wie ein Kind. Schreien über diese bodenlose Ungerechtigkeit, die mir
 widerfährt. Irgendwann würde ich stumm werden. Ohne Hoffnung.
 Meine Seele festgeschnürt. Von Dunkelheit umfassen.

Dunkel und eng ist es auch in anderen Gefangenschaften. Bei denen
 Menschen körperlich frei sind, aber ihre Seelen wie eingemauert. Wenn
 einer schier umkommt vor Sorge, ob er das Geschäft vor der Insolvenz
 retten kann und wie es überhaupt beruflich weitergeht. Wenn eine
 nicht weiß, ob sie wieder gesund wird. Wenn ein geliebter Mensch den
 Kontakt abbricht. Die Seele, gefangen in Sorge, Unsicherheit,
 Traurigkeit.

... kurz vor Mitternacht ist es passiert damals im Gefängnis. Kurz vor
 Mitternacht ... dann, wenn es nicht noch schlimmer geht, genau dann
 erinnern sich Paulus und Silas. An ein gutes Wort. Ein Lied. An Etwas,
 das ihren Seelen schon einmal gutgetan hat. Sie fassen sich ein Herz:

Leise fängt es an. Vielleicht war da nur wenig mehr als ein Krächzen.
 Paulus und Silas, sie treffen sicher nicht den ersten Ton auf Anhieb.
 Während der eine singt, flüsternd nur, bricht dem andern die Stimme,
 stimmt der doch wieder ein. Sie fangen an in Dunkelheit und Angst.
 Da ist am Anfang nichts. Kein frommer Glaube. Da sind nur Worte, die
 irgendwann mal gutgetan haben. Da kommt die Kraft zum Beten und

Singen nicht aus mir selbst. Weil innen nichts ist. Aber ich fange an.
Und mit jeder Wiederholung wächst etwas.

Immer sicherer werden die Stimmen. Der Gesang wird lauter, lauter
und voller: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir
Gutes getan hat.“ Paulus und Silas singen aus vollem Hals. Mit ihrem
ganzen Sein singen sie. Sie singen und ihre Seelen sind frei.

Sie lobsingen in Dunkelheit und Angst.

Aus dem Krächzen erwächst Kraft. Mit jedem Lied, das sie singen.
Daraus wird ein rebellischer Akt. Eine Kampfansage. Sie entscheiden
sich, sich nicht kleinkriegen zu lassen von denjenigen, die sie ins
Gefängnis haben werfen lassen. Sie nehmen ihre innere Freiheit nicht
zu lassen. Statt zu jammern und zu zittern, singen sie. Vielleicht singen
sie auch gegen die Angst an. Ich sehe, wie sie sich aufrichten beim
Singen.

Ein Wunder.

Je mehr sie singen, umso mehr spüren sie die Gegenwart Gottes - bis
die Mauern brechen und sie wirklich frei sind.

Klingt super: Sing und alles wird gut.

So phantastisch, dass es weltfremd wird:

Sing und du behältst deinen Arbeitsplatz.

Sing und du versöhnst dich mit deinem Ex-Partner.

Sing und du wirst von Krankheit geheilt.

So einfach ist es nicht!

Was sich aber damals ereignet hat, kann auch uns passieren. Kann.
Muss nicht, aber KANN. Dass ich mich in der Not erinnere, was meiner
Seele früher gutgetan hat. Ein Wort. Ein Lied. Und dass dann meine
Seele weit wird.

Singen, so können Sie jetzt entgegenen, singen können wir doch gar nicht gemeinsam in der Kirche. Stimmt, und ich hätte nicht gedacht wie sehr mir das fehlen würde ... und ich bin keine gute Sängerin. Aber: In diesem Gottesdienst können Sie zu Hause mitsingen. Und wissen, dass gemeinsam mit Ihnen viele Menschen singen - auch wenn Sie sie nicht sehen oder hören.

Sie können sogar an anderen Orten und zu anderen Zeiten singen. Singen ist nicht an die Kirche oder den Gottesdienst gebunden. Manchmal gar nicht selten können wir spüren wie uns beim Singen etwas geschenkt wird, was wir uns nicht selbst geben können.

Es gibt noch mehr Möglichkeiten als Singen, bei denen die Seele leicht werden kann. Wie man näher zu sich selbst kommt und zu Gott. Hoffnung für alle Nicht-Sänger ...

Immer gehört dazu: Absehen von der eigenen Enge. Sich an Gottes Wohltaten erinnern und denen Raum geben ...

Drei Menschen aus unserer Gemeinde habe ich gefragt, wo ihre Seele weit wird. Wir hören gleich von Alina, Peter und Ruben.

Vortragsstück „Freiheit“ mit 3 Statements

Ruben Seiler: Meine Christuskirche berührt mich immer wieder durch ihre Schlichtheit, ihre Akustik und ihre ruhige Ausstrahlung. Sie macht mir die Seele weit. Und sie ermöglicht mir den Blick in andere Zeiten und auf Menschen, die hier ihre Spuren hinterlassen haben.

Darüber bekomme ich Zugang zur „Seele“ dieses Gotteshauses. Genau das habe ich auch schon in Moscheen und Synagogen, Tempeln und Kirchen erlebt.

Peter Fröhlinger: Mir macht meine Seele weit, wenn ich mit anderen Gospel singe. Mich mitreißen lasse vom Rhythmus, dem Groove, und der frohen Botschaft. Und ich spüre: Jetzt ist der Geist Gottes da. Genau jetzt. Das ist ein heiliger Moment.

Alina Werum: Rad fahren. Das habe ich in den letzten Monaten viel gemacht. Mehr als sonst. Da habe ich mich frei gefühlt, wenn alles an mir vorbeizog und ich im Hier und Jetzt war. Freier und leichter. Da habe ich gespürt: Gott ist mir nahe.

Text: Natasha Hausammann
Musik: Samuel Jersak
2016 GERTH Medien GmbH, Aslar

Predigt 2

Pfarrerin Lemaire: Um Mitternacht hörten die anderen Gefangenen ein Singen. Sie wissen nicht, wer das ist? Sie sehen nicht, woher der Klang kommt. Sie haben keine Ahnung, von wem da gesungen wird. Unruhig rutschen sie hin und her. Versuchen zu verstehen, was da gesungen wird. Von einem Gott. Davon, dass er Gutes tut. Wirklich? Einer ist genervt: die sind doch verrückt. Was soll das? Hier unten im Loch der Hoffnungslosigkeit. Singen von einem Gott der frei macht? Die Gefangenen fangen nicht an mitzusingen. Sie sind keine Helden der Nacht, die sich Mut ansingen können. Sie gehören zu den anderen. Die man nicht hören kann. Die versuchen durchzuhalten, die Zeit hier zu überleben.

Die Normalen sind nicht getränkt vom unerschütterlichen
Gottvertrauen - selbst in der engsten Enge.

Ich wäre gern eine Heldin der Nacht, aber ich bin wie eine Gefangene.
Ich singe gerne, aber in dem Moment, wo alles über mich hereinbricht,
kann ich nicht singen. Dann wird mein Bauch zum Stein und mein
ganzes Ich ist gefangen. Ich werde eng, ungnädig mit anderen und mir,
ängstlich oder wütend. Ich probiere mich frei zu machen. Aber ich habe
keine Ahnung, wie ich ihn zum Bersten bringe, den Stein.

Wie neulich: Da lade ich meine Familie zum Eis essen ein, weil ich
denke, dass uns das Schokoladeneis gute Laune macht und wir mal
wieder aufatmen können. Aber wir sind so dünnhäutig oder angespannt
- die Kinder müde dazu, dass wir am Ende alle vier nur miteinander
streiten und genervt nach Hause kommen. Ich versuche und bemühe
mich, mich frei zu machen, stattdessen zieht sich das Seil immer enger
um mich.

So habe ich es bei Jennifer gesehen:

48 Jahre alt. Sie ist verheiratet mit ihrer großen Liebe. Seit einigen
Jahren wissen sie, dass er ALS - eine Nervenkrankheit - hat.

Jennifer hat Angst: Sie weiß, ihr Mann wird daran sterben und sie bleibt
allein zurück.

Sie versucht das Unvermeidbare unter Kontrolle zu halten. Arbeitet,
kocht, wäscht, pflegt ihren Mann. Sie ist so erschöpft und müde. Wie
kann sie sich frei machen?

Je mehr ich versuche mich weit zu machen, desto mehr verkrampfe ich
mich. Je mehr ich mich zwingen das Gute zu sehen desto stärker werden
die Selbstzweifel. Ich will mir herholen, was ich glaube: Dass Gott mir
doch Gutes getan hat und tun will. Im Kopf ist die Botschaft, aber ich
schaffe es nicht, sie in meiner Seele auszubreiten. Voll der Fragen bin

ich, die das Hirn traktieren: Komm ich hier wieder raus? Wie schaffe ich es frei zu kommen? Wie gefangen im Kerker von Philippi. In Ketten gefesselt, vom Dunkel umhüllt.

Und dann: Um Mitternacht ein Singen. Es reißt die Gefangenen raus aus ihrem Grübeln. Sie hören etwas. Man kann sich ja nicht taub stellen. Sie fangen an zuzuhören: „Mitten im Jammer sprichst du meine Seele frei!“ Das Loblied zieht sie in ihren Bann. Nun sind sie ganz Ohr. Der Gesang überstrahlt die Dunkelheit.

Zuhören! Ist das der Schlüssel?

Jennifer hat zugehört. Ich kenn Sie gar nicht persönlich, ich habe sie im Fernsehen gesehen. Aber wie sie zugehört hat und was das für Sie verändert hat, das hat mich wirklich berührt. Jennifer lässt sich sagen, dass sie geliebt und wunderbar ist.

Nein, sie ist kein neuer Mensch. Sie ist mehr bei sich selbst - freier und gestärkt für die Zukunft. Das Zuhören war nicht nur einfach, aber es hat ihre Seele geweitet.

Mich hat das beeindruckt, weil sie keine Heldin der Nacht ist. Ich auch nicht!

Ich kann mich nicht selber freisprechen.

Ich kann nicht unerschütterlich Gottvertrauen an den Tag legen

Ich muss auch nicht!

Der Apostel Paulus ja, der Held der Nacht in Philippi, hat geschrieben:
„Der Herr hat zu mir gesagt: » Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung.«
(2. Kor, 12,9)

Es gibt Momente, da ist ein einziges zu tun: Nichts zu tun. Es so sein lassen!

Zuhören. Ganz Ohr werden!

Denn dann kann die Kraft Gottes einziehen.

Ich erinnere mich an so einen Moment an dem ich endlich aufgehört habe, meine Seele selbst weiten zu wollen. Ich habe anerkannt, dass ich nicht alleine weiterkomme. Ich habe angefangen zuzuhören. Und es ist viel mehr passiert, als ich selbst je hätte bewirken können. Es war ein einfacher Satz von jemanden, von dem ich es nicht erwartet hab eigentlich zwischen Tür und Angel.

Sei du mehr bei dir selbst und schaue nicht immer darauf, wie du es den anderen rechtmachen kannst!“

Die, die das gesagt hat, hat es nicht so geplant. Hätte von sich selbst nie gedacht, dass sie dazu taugt zur Heldin der Nacht. Aber mit einem Mal war Gott ganz nah. Ihre Worte haben mich tief aufatmen lassen. Kleine unscheinbare Worte, aber jedes Wort war wahr. Jedes Wort zog mit Kraft in meine Seele ein. Als ob Gott selbst gesprochen hat:

„Mitten im Jammer, im Drohen deiner Welt, spreche ich deine Seele frei!“

So ein Moment ist wunderbar. Weil der Druck abfällt und leicht macht. Man geht weiter: mit Zuversicht, beruhigt, mehr wieder bei sich selbst. Das geschieht dann vielleicht nicht sofort. Sein Wort braucht Zeit zur Entfaltung.

Das hält nicht für immer an. Es wird neue Steine im Bauch geben. Aber seither weiß ich und das will ich Ihnen auch sagen:

Es wird ein Wort zu hören sein, das dich berührt. Es wird ein Mensch kommen, der anfängt zu singen. Es wird ein Lächeln auf dich regnen, das dich selbst zum Lächeln bringt.

Und dann heute, morgen in diesem Sommer, wenn es passiert. Dann werden Sie merken:

Gott hat die Fesseln gelöst und Türen sind weit aufgesprungen. Meine Seele wird weit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, beschütze und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Lied „Du meine Seele singe“ EG 302, 1+2,8

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehen. Ich will den Herren droben und preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werde.

2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

3. Ach, ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welke Blum. Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ists billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Text: Paul Gerhardt 1653,
Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

Glaubensbekenntnis

PfarrerIn Lemaire: Miteinander bekennen wir unseren christlichen Glauben.

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische/christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Lied: „Geh aus mein Herz“ EG 503,1-2+8

*1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud, in dieser lieben
Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen
Gärtenzier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket
haben, sich ausgeschmücket haben.*

*2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen
Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die
ziehen sich viel schöner an als Salamonis Seide, als Salamonis
Seide.*

*8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes
Tun, erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.*

Text: Paul Gerhardt 1653,
Melodie: August Harder vor 1813

Fürbitten mit Ruf „Erleuchte und bewege uns“ EGPlus 77

PfarrerIn Schönemann-Lemaire: Wir beten Miteinander und
füreinander:

Gott, schenke uns die Kraft für den Alltag, dass wir nicht zerrieben
werden zwischen all den Ansprüchen.

Wir rufen zu dir:

Chor

*Erleuchte und bewege uns,
leit und begleite uns.*

Peter Fröhlinger: Gott, bewahre uns vor der Erwartung, es müsste im Leben alles glatt laufen. Lass uns erkennen, dass Grübeln nicht weiterhilft, sondern uns an dich zu erinnern.

Wir rufen zu dir:

Chor
*Erleuchte und bewege uns,
leit und begleite uns.*

Ruben Seiler: Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die gefangen sind. Die gefangen sind in ihren Ängsten, ihrem Perfektionismus, ihrer Engherzigkeit. Sprengte ihre Ketten.

Wir rufen zu dir:

Chor
*Erleuchte und bewege uns,
leit und begleite uns.*

Alina Werum: Gott, führe uns in deine Weite. Manchmal erleben wir sie nicht, obwohl sie direkt vor uns liegt. Dann gib uns Menschen, die uns an der Hand nehmen und den Weg zu dir zeigen.

Wir rufen zu dir:

Chor

*Erleuchte und bewege uns,
leite und begleite uns. Erleuchte und bewege uns, leit und
begleite uns. Erleuchte und bewege uns, leit und begleite uns.*

Text: Friedrich Karl Barth
Musik: Peter Janssens
Satz: Burkhard Jungcurt

Vaterunser

PfarrerIn Schönemann-Lemaire: Gemeinsam beten wir:

Gemeinde:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Lied „Geh aus mein Herz“ EG 503,13+14

*13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel
fleußt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner
Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe,
viel Glaubensfrüchte ziehe.*

Zuschauertelefon

Alina Werum: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!
Vielleicht möchten Sie nach dem Gottesdienst noch mit uns sprechen.
Vielleicht haben Sie Fragen zu dem, was Sie bei uns gehört oder
gesehen haben, was Sie erlebt haben.

Dann rufen Sie uns an! Unter der eingeblendeten Telefonnummer
0700 14 14 10 10

Von 10:15 Uhr bis 19:00 Uhr sind wir gerne für Sie da.

Segen

PfarrerIn Lemaire: Nächste Woche kommt der kath. Gottesdienst aus
Frankfurt und in zwei Wochen reist das ZDF nach Thüringen. Dort sind
Sie zu Gast in Altenburg in der evang. Brüderkirche. Herzliche
Einladung!

Und nun geht in diesen Tag und in die neue Woche mit dem Segen Gottes:

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden.

Amen

Musik: Felix Mendelsohn-Bartholdy: Allegro assai vivace aus der Orgelsonate f-Moll op.65, Nr. 1

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst bis 19 Uhr

TEXTBUCH **gottesdienst** 24

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)